

GELEITWORT

|| Susanne Luther

Liebe Leserinnen und Leser,

Noch nie war ein Thema näher am Namen unserer Publikationsreihe „Argumente und Materialien der Entwicklungszusammenarbeit“. Im „Entwicklungsjahr 2015“ mit den großen, wegweisenden Konferenzen und einer neuen, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Entwicklungsagenda steht das Thema Entwicklungszusammenarbeit in allen Terminplanern weit oben. Dass der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Dr. Gerd Müller diese AMEZ mit einem Grußwort eröffnet, ist Zeugnis davon.

Entwicklungspolitik ist Weltpolitik. Globale öffentliche Güter können nur gemeinsam geschützt werden. Nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes konnte auch die Entwicklungszusammenarbeit neue Wege beschreiten. Alte Deutungsmuster entbehren jeglicher Grundlage. Westliche Institutionen bestimmen nicht mehr alleine die Geschicke der Welt. Globale Herausforderungen benötigen globale Antworten. Ohne die BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika), den Golfkooperationsrat und die anderen Ländern innerhalb der G20 können keine zukunftsweisenden Lösungen gefunden werden. Legitimation erwächst aus den Herausforderungen. Oft selbst noch mit mannigfaltiger Armut, instabilen sozialen Sicherungssystemen, Demokratiedefiziten und ökologischen und ökonomischen Problemen belastet, sind diese Länder dennoch von der internationalen Karte der Gebernationen nicht mehr wegzudenken. Die sogenannten Süd-Süd-Kooperationen gewinnen an Dynamik und Volumen.

Der Begriff der „Neuen Geber“ bezogen auf die Staatengemeinschaft – ist dabei oft irreführend. Ob China, Indien oder auch die Staaten aus der islamischen Welt, alle sind schon mehr oder weniger lang in der Entwick-

lungszusammenarbeit aktiv. Ihre neugewonnene wirtschaftliche Macht und der damit verbundene Rohstoffhunger aber auch die Suche nach einem politisch stabilen Umfeld, haben sie ins internationale Rampenlicht gerückt. Dass dabei oft unterschiedliche Herangehensweisen und Wertvorstellungen aufeinanderprallen, steht außer Frage. An die Leitlinien, die sich die alte Gebergemeinschaft innerhalb des DAC (Development Assistance Committee) gegeben hat, fühlen sich die neuen Geber nicht gebunden. Die Bedingungen für Entwicklungszusammenarbeit werden dadurch erratischer.

Die Artikel der vorliegenden Ausgabe nehmen sich dieser Problematik aus den verschiedenen Perspektiven an:

Der Aufsatz über die Entwicklungszusammenarbeit der politischen Stiftungen beleuchtet Handlungsmotive und –konzepte. Der Artikel über den Akteur Europäische Union erklärt dessen Geberrolle in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und die besonderen Herausforderungen eines multinationalen Akteurs. Der Gastbeitrag von Davor Ivo Stier, Berichterstatter des Europäischen Parlaments für den „Globalen Entwicklungsrahmen für die Zeit nach 2015“, verdeutlicht die Debatte über die Konditionalität in der europäischen Entwicklungszusammenarbeit.

Die Artikel über Israel und Rumänien lösen sich zunächst von dieser Betrachtungsweise und hinterfragen und analysieren die Frage des Verhältnisses zwischen Geben und Nehmen aus einer anderen Perspektive. Rumänien ist seit 2007 Mitglied der Europäischen Union, aber nach wie vor sind die deutschen politischen Stiftungen dort aktiv. Warum dies so ist, erklärt der Bericht, indem er die Hintergründe und den Wandel einer internationalen Zusammenarbeit beleuchtet. Er zeigt zugleich die Rolle Rumäniens in der internationalen Geberlandschaft und unterstreicht die besonderen Stärken des Landes. Im Jahr 2015 feiern Israel und Deutschland 50 Jahre diplomatische Beziehungen. Mit

dem Beitrag über die deutsch-israelische Afrika-Initiative, eine Dreieckskooperation, nimmt tiefe Freundschaft gemeinsam neue Herausforderungen wahr und zeigt Wege für zukünftige Kooperationen auf.

Auch Südafrika und der Golf-Kooperationsrat (GKR) spielen eine zunehmend dominantere Rolle in der Entwicklungszusammenarbeit. Nach dem Ende des Apartheidsregimes, gilt Südafrika heute als eine der wenigen stabilen Demokratien in Afrika und versucht, im Rahmen von Süd-Süd-Kooperationen die Entwicklung anderer Staaten positiv zu beeinflussen, ohne dabei die eigenen Interessen aus dem Blick zu verlieren. Welche Rolle der GKR für die politische und wirtschaftliche Entwicklung in Marokko und ganz Nordafrika spielt, zeigt der nächste Artikel auf.

Nach Jahrzehnten der Militärdiktatur und den ersten erfolgreichen Schritten einer Re-Demokratisierung überschwemmen die Entwicklungsgelder Myanmar regelrecht. Der Bericht schildert, vor welcher großen Herausforderungen sowohl das Land als auch die Gebercommunity stehen.

Indien, der erwachte Riese in unmittelbarer Nachbarschaft, strebt mit seiner eigenen Entwicklungspolitik und internationalen Bündnissen nach Einfluss, Anerkennung, Ressourcen und Absatzmärkten.

Vielleicht sollten auch wir in Deutschland das Wort „Nehmen“ von einer anderen Perspektive her betrachten. Entwicklungspolitik muss auch nach Innen wirken und wir müssen Vernunft annehmen. Die Sustainable Development Goals, in New York verabschiedet und ein neuer Meilenstein in der Entwicklungspolitik, zeigen deutlich den Nachholbedarf der westlichen Industrieländer. Die Ziele sind universell ausgelegt und machen nicht an den Grenzen der Industrie-, Schwellen- oder Entwicklungsländer halt. Nachhaltige Produktions- und Konsummuster, die Energiewende aber auch eine wirkliche Politikkohärenz, in welcher die Politik und die Gesellschaften kurzfristige Handlungsmotive zum

eigenen Mehrnutzen dem Schutz globaler öffentlicher Güter nicht mehr vorziehen, müssen an Bedeutung gewinnen. In der soeben erschienen Studie der Bertelsmann Stiftung: „Die nachhaltigen Entwicklungsziele der UN: Sind die Industriestaaten bereit?“ landet Deutschland auf Platz 6 von 34 untersuchten OECD-Staaten. Eine durchaus gute Platzierung, die weiterhin Ansporn geben sollte, die Hausaufgaben zu machen sowie mit erfolgreichen Politiken weltweit zu werben.

Entwicklungszusammenarbeit gehört in die Mitte der Gesellschaft. Einigeln und wegschauen geht heute nicht mehr. Mit der aktuell beispiellosen Flüchtlingswelle nach Europa sehen wir die Bilder vom Krieg in Syrien, staatlichem Zerfall im Irak und Afghanistan sowie autokratischen Regimen auf dem afrikanischen Kontinent nicht mehr nur in den Nachrichten, sondern begegnen den Schicksalen der Flüchtlinge täglich in unserem unmittelbaren Lebensumfeld.

Mit unserer Reihe der Argumente und Materialien der Entwicklungszusammenarbeit und dem korrespondierenden Entwicklungspolitischen Forum wollen wir diese wichtigen Herausforderungen aufgreifen. Wir laden Sie gerne ein, gemeinsam mit uns zu diskutieren.

In diesem Sinne möchte ich Ihnen eine anregende Lektüre wünschen,



|| **Dr. Susanne Luther**

Leiterin Institut für Internationale Zusammenarbeit der Hanns-Seidel-Stiftung

Vor jedem Artikel stehen ganz persönliche Eindrücke unserer Mitarbeiter im Ausland. Sie erleben jeden Tag, wie sich „ihr“ Land verändert und erfahren unmittelbar, was es heißt, zwischen Geben und Nehmen zu stehen.